

INHALTSVERZEICHNIS

TEIL 1 DER BELEGLOSE SCHECKEINZUG - STELLUNG UND ABWICKLUNG IM AUTOMATISIERTEN ZAHLUNGS - VERKEHR	19
A. KENNZEICHNUNG	19
B. DIE AUTOMATION DES BARGELDLOSEN ZAHLUNGSVERKEHRS	19
I. Ziele der Zahlungsverkehrsautomation	20
II. Entwicklungsstufen der Automation	20
1. Stufe: Automatische Belegsartierung	20
2. Stufe: Belegbegleitender Datenträgeraustausch (MAOBE)	21
3. Stufe: Datenträgeraustausch	22
4. Stufe: Datenfernübertragung	22
5. Stufe: Beleglose Auftragserteilung	22
6. Stufe: Neue - beleglose - Zahlungsverkehrs-instrumente	23
a) Home-banking (Btx-Verfahren)	24
b) Electronic-Cash/Point-Of-Sale-System (POS)	24
c) ec-Geldautomatensystem	25
III. Voraussetzungen der Automation	26
1. Allgemeines	26
2. Bankleitzahlensystem	26

3. Einheitliche Zahlungsverkehrsvordrucke	29
4. Einheitliche Belegcodierung	30
5. Maschinenlesbare Schrift	31
6. Optische Beleglesung	31
<i>Exkurs: Schriften-Lese-System</i>	32
7. Einheitliche Datensatzgestaltung	33
8. Bedingungen für die Beteiligung von Kunden am Zahlungsverkehr durch Datenträgeraustausch	34
IV. Die Bedeutung der Automation für die Zahlungs- verkehrsmittler	35
V. Zahlen zum beleglosen Zahlungsverkehr der Sparkassenorganisation	36
VI. Die Risiken der Automation	40
1. Technisches Versagen	40
2. Datenverlust/Datenmanipulation	41
3. Authentizität	42
4. Beweisprobleme	43
C. DAS ABKOMMEN ÜBER DAS BELEGLOSE SCHECKEINZUGS- VERFAHREN (BSE-ABKOMMEN) VOM 8. JULI 1985	43
I. Entstehung	43
II. Der theoretische Ablauf des Scheckinkassos nach dem BSE-Abkommen	45

1. Gegenstand des Abkommens	45
2. Das Einzugsverfahren	46
3. Das Rückrechnungsverfahren	47
a) Ausgangsregelung	47
b) Besonderheiten bei eurocheques	48
4. Das Anforderungsverfahren	49
III. Das Abkommen über den beleglosen Einzug von Reisescheckgegenwerten (BRS-Abkommen)	50
IV. Der praktische Ablauf des Scheckeinzugs im Detail	51
1. Gironetze	51
a) Die Gironetze der Großbanken	52
b) Das Gironetz der Sparkassenorganisation (Spargiro)	53
c) Das Gironetz der Kreditgenossenschaften (Genossenschaftsring)	55
d) Das Gironetz der Deutschen Bundesbank/Landeszentralbanken	56
2. Der beleglose Scheckeinzug	57
a) Das Einzugsverfahren	58
aa) Die Scheckeinreichung	58
bb) Die Belegbearbeitung im LZB-Rechenzentrum	60
cc) Die Verarbeitung der Scheckdaten im Rechenzentrum des Empfängerinstituts	63
b) Das Rückrechnungsverfahren	64
c) Besonderheiten im Bereich der Sparkassenorganisation, des Genossenschaftsringes und der Großbanken	66

3. Der beleggebundene Scheckeinzug	68
D. ÜBERBLICK ÜBER DIE RECHTLICHE PROBLEMATIK DES BELEGLOSEN SCHECKEINZUGSVERFAHRENS	70
TEIL 2 AUSGEWÄHLTE PROBLEME DES BELEGLOSEN SCHECKEINZUGS	72
A. ÜBERBLICK ÜBER DIE ZWISCHEN DEN BETEILIGTEN BESTEHENDEN RECHTSVERHÄLTNISSE	72
I. Das Rechtsverhältnis zwischen dem bezogenen Kreditinstitut und dem Scheckaussteller - Das Deckungsverhältnis	73
II. Das Rechtsverhältnis zwischen dem Scheckaussteller und dem Schecknehmer - Das Valutaverhältnis	74
III. Das Rechtsverhältnis zwischen dem Schecknehmer und seinem Kreditinstitut - Das Inkassoverhältnis	75
IV. Das Rechtsverhältnis zwischen den am Einzug beteiligten Kreditinstituten - Das Interbankverhältnis	76
B. DAS RECHTSVERHÄLTNIS ZWISCHEN DEM SCHECKAUSSTELLER UND DEM SCHECKNEHMER - DAS VALUTAVERHÄLTNIS	77
I. Die Erfüllung der Schuld aus dem Kausalverhältnis	77
1. Die Scheckbegebung als Leistung erfüllungshalber im Sinne von § 364 II BGB	78
a) Die Rückgriffsverbindlichkeit als Verbindlichkeit im Sinne von § 364 II BGB	78

b) Die Bedeutung der Einordnung unter § 364 II BGB für die Erfüllung der der Scheckbegebung zugrundeliegenden Forderung	80
2. Änderung des Schuldinhalts der Grundforderung durch Annahme eines Schecks durch den Gläubiger	83
3. Die Einlösung des Schecks - Der Zeitpunkt der Erfüllung	84
a) Ausgangslage	84
b) Der Begriff der Einlösung	86
c) Die Vermittlung einer bargeldlosen Zahlung im Inkassoweg	87
aa) <i>Der Grundsatz der buchmäßigen Deckung</i>	87
bb) <i>Die Genehmigung der Bezogenen zu ihrer Belastung durch das ihr vorgeschaltete Kreditinstitut</i>	89
d) Die Voraussetzungen der Einlösung ·	90
aa) <i>Fälligkeit der Scheckverbindlichkeit</i>	90
bb) <i>Bekundung eines Einlösungswillens</i>	92
aaa) <i>Einlösungswille</i>	92
bbb) <i>Kundgabe des Einlösungswillens</i>	93
e) Die Einlösungsvoraussetzungen nach Nr. 9 II 1 AGB-Banken	94
aa) <i>Zur Entstehungsgeschichte</i>	94
bb) <i>Belastungsbuchung und Ablauf der zweitägigen Stornierungsfrist</i>	96
cc) <i>Durchführung der Nachdisposition als Einlösungsvoraussetzung</i>	96
dd) <i>Besonderheiten bei der Einlösung gefälschter Schecks</i>	100
ee) <i>Die Einlösung formungültiger Schecks</i>	102
ff) <i>Die Einlösung bei Einziehung eines Schecks in einer Korrekturhülle</i>	105
gg) <i>Die Einlösung gesperrter Scheck</i>	106

f) Einlösung durch verspätete Rückrechnung nach dem BSE-Abkommen	106
4. Besonderheiten bei garantierten Schecks	107
5. Die Rechtslage bei Überweisung und Lastschrift	109
a) Die Rechtslage bei der Überweisung	109
aa) <i>Die Erfüllung einer Geldschuld durch Überweisung</i>	109
bb) <i>Der Zeitpunkt der Erfüllung</i>	112
b) Die Rechtslage beim Lastschriftverfahren	113
aa) <i>Die Erfüllung einer Geldschuld durch Lastschrift</i>	113
bb) <i>Der Zeitpunkt der Erfüllung</i>	113
aaa) <i>Abbuchungsauftragsverfahren</i>	114
bbb) <i>Einzugsermächtigungsverfahren</i>	116
ccc) <i>Einlösung durch verspätete Rückgabe</i>	117
II. Der Rückgriff des Scheckinhabers gegen die Scheckverpflichteten aus Art. 40 ScheckG	118
1. Die einzelnen Rückgriffsvoraussetzungen nach Art. 40 ScheckG und ihre Beachtung im BSE-Verfahren	119
a) Vorlegung des Schecks	119
b) Vorlegung am rechten Ort	119
aa) <i>Vorlegung bei der Bezogenen</i>	119
bb) <i>Vorlegung bei der ersten Inkassostelle oder einer anderen Inkassobank</i>	121
cc) <i>Einlieferung in eine Abrechnungsstelle</i>	123
dd) <i>Zwischenergebnis</i>	124
c) Rechtzeitige Vorlegung	124
d) <i>Förmliche Feststellung der Verweigerung der Zahlung</i>	126

aa) <i>Der Protest (Art. 40 Nr. 1 ScheckG)</i>	127
bb) <i>Die Einlieferungsbescheinigung (Art. 40 Nr. 3 ScheckG)</i>	127
cc) <i>Die Vorlegungsbescheinigung (Art. 40 Nr. 2 ScheckG)</i>	127
e) <i>Zwischenergebnis</i>	128
2. <i>Rückgriff außerhalb der Voraussetzungen des Art. 40 ScheckG?</i>	129
a) <i>Umdeutung des Schecks in ein Schuldversprechen</i>	129
b) <i>Rechtsfortbildung mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Rechtsverkehrs</i>	129
3. <i>Der Rückgriff des Scheckinhabers nach Art. 40 ScheckG unter der Geltung eines funktionalen Vorlegungsbegriffs</i>	131
a) <i>Der funktionale Vorlegungsbegriff</i>	131
aa) <i>Die Funktion der Vorlegung</i>	131
bb) <i>Der Inhalt des funktionalen Vorlegungsbegriffs</i>	134
b) <i>Die Feststellung der Zahlungsverweigerung nach Art. 40 Nr. 2 ScheckG</i>	135
aa) <i>Nichteinlösungsvermerk der ersten Inkassostelle</i>	136
bb) <i>Vorlegungsbescheinigung der Bezogenen auf dem Rückrechnungsformular</i>	137
c) <i>Die Rechtfertigung des funktionalen Vorlegungsbegriffs</i>	142
aa) <i>Wandel der Normsituation</i>	142
bb) <i>Parallele Entwicklungen</i>	143
aaa) <i>Unterschriftserfordernis nach § 130 Nr. 6 ZPO</i>	143
bbb) <i>DFÜ-Mahnverfahren</i>	144
ccc) <i>Abgabe von Steuererklärungen auf Datenträgern</i>	145
ddd) <i>Zurückdrängung des Verkörperungselements bei den Wertpapieren</i>	145

d) Die Bedenken gegen den funktionalen Vorlegungsbegriff	147
aa) <i>Bedenken aus der Zahlungsmittelfunktion des Schecks</i>	147
bb) <i>Bedenken aus der Verkörperung der Scheckrechte in einer besonderen Urkunde</i>	148
aaa) <i>Die Zwecke der Verkörperung von Rechten in Urkunden</i>	148
bbb) <i>Der Wertpapiercharakter des Schecks</i>	150
ccc) <i>Legitimationsfunktion und Liberationsfunktion</i>	153
ddd) <i>Die Einwendungsausschlußfunktion</i>	154
cc) <i>Bedenken aus der Pflicht der Bezogenen zur Prüfung der Unterschriften</i>	155
dd) <i>Bedenken aus dem internationalen Charakter des Scheckrechts</i>	156
aaa) <i>Allgemeines</i>	156
bbb) <i>Die Grundsätze für die Auslegung des Scheckgesetzes</i>	157
III. Die Geltendmachung des Anspruchs aus dem der Scheckbegebung zugrundeliegenden Rechtsverhältnis	161
C. DAS RECHTSVERHÄLTNISS ZWISCHEN DEM SCHECKNEHMER UND SEINEM KREDITINSTITUT - DAS INKASSOVERHÄLTNISS	162
I. Die Pflicht der ersten Inkassostelle zur Weiterleitung des Schecks	162
II. Die Pflichtwidrigkeit der Scheckeinziehung im BSE-Verfahren	162
III. Der Schaden des Scheckeinreichers	165
IV. Die Kausalität zwischen Pflichtverletzung und Schaden	165
V. Der Haftungshinweis der Banken für den Scheckeinreicher	167

D. DAS RECHTSVERHÄLTNIS ZWISCHEN DEM SCHECKAUSSTELLER UND DER BEZOGENEN - DAS DECKUNGSVERHÄLTNIS	168
I. Das Recht der Bezogenen zur Belastung des Ausstellerkontos bei Vorliegen einer wirksamen Weisung des Kontoinhabers	168
II. Das Recht der Bezogenen zur Belastung des Ausstellerkontos bei Fehlen einer wirksamen Weisung des Kontoinhabers	169
1. Die Rechtslage nach dispositivem Recht	170
a) Der Aufwendungsersatzanspruch aus § 670 BGB	170
b) Die Zurechnung nach Risikosphären	171
c) Die Rechtsscheinhaftung	174
d) Ansprüche aus positiver Vertragsverletzung	175
aa) <i>Die Sorgfaltspflichten des Bankkunden im Scheckverkehr</i>	176
bb) <i>Die Sorgfaltspflichten der Bezogenen</i>	177
e) Ergebnis	179
2. Risikoabwälzungsklauseln in den AGB der Banken und Sparkassen und ihre Wirksamkeit nach dem AGB-Gesetz	179
a) Nr. 11 Satz 1 der Bedingungen für den Scheckverkehr	179
aa) <i>Regelungsinhalt</i>	179
bb) <i>Die Vereinbarkeit mit dem AGB-Gesetz</i>	181
aaa) <i>Meinungsstand</i>	181
bbb) <i>Unwirksamkeit nach § 9 I, II Nr. 1 AGBG</i>	183
ccc) <i>Unwirksamkeit unter Zugrundelegung der Entscheidung des Bundesgerichtshofs zur massa-card</i>	187
ddd) <i>Ergebnis</i>	190
b) Nr. 8.1 Abs. 1 i.V.m. Nr. 6.1, 6.3, 9.1 Bedingungen für den ec-Service	191

aa) <i>Regelungsinhalt</i>	191
bb) <i>Die Vereinbarkeit der Schadensregelung mit dem AGB-Gesetz</i>	193
aaa) <i>Die ergänzende Geltung von Nr. 11 Satz 1 Bedingungen für den Scheckverkehr</i>	193
bbb) <i>Die Haftungsregelung nach den Bedingungen für den ec-Service</i>	195
ccc) <i>Ergebnis</i>	197
3. Die Wirksamkeit von Risikoabwälzungsklauseln im beleglosen Scheckeinzugsverfahren	197
a) Die besondere Problematik des BSE-Verfahrens	197
b) Die faktische Benachteiligung des Kontoinhabers durch den Verzicht auf die Echtheitsprüfung im BSE-Verfahren	199
c) Die Prüfungspflicht der Bezogenen im BSE-Verfahren	201
d) Die Teilnahme am BSE-Verfahren als Organisationsverschulden	202
e) Die Erkennbarkeit der Fälschung als Voraussetzung der Kausalität	202
f) Folgerungen für die Verschuldenshaftung des Kontoinhabers	203
4. Beweisfragen	205
5. Das Fälschungsrisiko im Überweisungs- und Lastschriftverkehr	207
a) Überweisungsverkehr	207
b) Lastschriftverkehr	210

E. DAS RECHTSVERHÄLTNIS ZWISCHEN DEN AM EINZUG BETEILIGTEN BANKEN - DAS INTERBANKVERHÄLTNIS	211
I. Der Rechtscharakter des BSE-Abkommens	211
1. Das Zustandekommen der Zahlungsverkehrsabkommen	211
2. Allgemeine Geschäftsbedingungen	214
3. Rahmenvertrag mit Wirkungen, die einem Tarifvertrag vergleichbar sind	216
4. Gesellschaftsvertrag	217
a) Gemeinsamer Zweck	218
b) Beitragspflicht	218
c) Ergebnis	220
d) Folgerungen	220
II. Rechte und Pflichten im Interbankverhältnis	222
1. Die Pflicht der ersten Inkassostelle zur Prüfung der formellen Ordnungsmäßigkeit eines zum Einzug eingereichten Schecks	222
2. Die Pflicht der ersten Inkassostelle zur Prüfung der materiellen Berechtigung des Scheckeinreichers und der Echtheit des Schecks	222
3. Die Pflicht der eingeschalteten Zwischenbank zur Weiterleitung des Schecks	224
4. Die Pflichten des überleitenden Kreditinstituts	224
5. Schadensersatzansprüche	225

F. ZUSAMMENFASSUNG	227
ANHANG	235
1. Abkommen über das beleglose Scheckeinzugsverfahren (BSE-Abkommen)	235
2. Abkommen über die Rückgabe nicht eingelöster Schecks und die Behandlung von Ersatzstücken verlorengegangener Schecks im Scheckeinzugsverkehr (Scheckabkommen)	242
3. Nr. 11 Bedingungen für den Scheckverkehr	249
4. Bedingungen für den ec-Service/Privatbanken (Auszug)	249
5. Bedingungen für den ec-Service/Sparkassen (Auszug)	251
6. Nachtrag zu den ab 01.01.1995 geltenden ec-Bedingungen	252
a) Privatbanken	252
b) Sparkassen	255
7. Nachtrag zu den ab 01.01.1995 geltenden Bedingungen für den Scheckverkehr (Sparkassen)	258
LITERATURVERZEICHNIS	260